

Läs mer i Der Spiegel "Der tödliche Kampf von Muslimen und Christen auf einem Flüchtlingsboot"

Auf einem Schlauchboot gehen muslimische und christliche Flüchtlinge aus Afrika aufeinander los. Neun Menschen ertrinken. Wie kam es dazu?

Acht Männer aus Afrika treten vor das Gefängnistor, es ist tiefschwarze Nacht, suchend blicken sie sich um. Dies ist der Moment, den sie lange erwartet haben. Ihr erster Schritt in die Freiheit. Das vorläufige Ende einer Reise, für die sie mehr auf sich genommen haben, als Menschen ertragen können: die Durchquerung der Wüste, den Krieg in Libyen, die Flucht über das Meer, ertrinkende Menschen, dann zwei Jahre in diesem Hochsicherheitsgefängnis nahe Palermo, Sizilien.

Jetzt sind sie frei, acht junge Männer um die 20, dünne Bärte, schmale Gesichter, ein Richter hat das Urteil an diesem Morgen verlesen. Und doch fühlen sie sich wie damals auf hoher See, gejagt, bedroht, sie wissen nicht, was gut ist oder böse. Sie haben jede Orientierung verloren. Sie schultern Müllsäcke, in die sie ihre Habseligkeiten gestopft haben: Turnschuhe, Jeans, Schulhefte. Sie betrachten den Mond und gehen dann dorthin, wo der Himmel heller ist, weil sie dort die Stadt vermuten.

Gegen fünf Uhr morgens, so erzählen sie es am nächsten Tag, seien sie auf einen Landsmann gestoßen, der ihnen den Weg zu einem Flüchtlingslager gezeigt habe. Dort leihen sie sich ein Handy und rufen ihre Familien an. "Du lebst?", fragen diese erst zweifelnd, dann jubeln sie und geloben, das eine oder andere Schaf in Mali oder in der Elfenbeinküste zu schlachten an diesem Freudentag, Alhamdulillah, gedankt sei Allah. Bis auf Weiteres sind die acht Afrikaner freigesprochen in einem Vorfall, der sich zugetragen haben soll auf hoher See zwischen Libyen und Lampedusa. Für die einen ist es Mord, ohne Leichen und Beweise. Für die anderen, die Freigesprochenen und die Verurteilten, ist es, so sagen sie, ein Fall von großer Tragik, aber kein Verbrechen. Am Ende läuft es auf eine Frage hinaus: Wurden die Opfer gestoßen, oder sind sie gefallen?

Översatt till Svenska på Tempus nr 3 2018 sidorna 18-22